

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Jg. 229.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. October 1890.

11. Jahrg.

Die langen Abende

stehen vor der Thür und da will man in jeder Familie etwas zu lesen haben.

Wer eine billige und dabei doch reichhaltige Zeitung lesen will, der abonnire auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche über alle wissenswerthen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet, und namentlich auch dem Unterhaltungsstoff die größte Aufmerksamkeit zuwendet.

Im „Illustrirten Unterhaltungsblatt“ erscheinen eine Reihe interessanter Romane und Humoresken, während in der täglichen Roman-Beilage fortlaufend die spannendsten Original-Romane zum Abdruck kommen.

So beginnt in der zum Einbinden geeigneten Roman-Beilage demnächst der hochinteressante Original-Roman:

Ein Geheimniß,

welcher das Interesse der Leser, namentlich aber der Leserinnen, im hohen Grade in Anspruch nehmen wird.

Trotz dieses vielseitigen und interessanten Lesestoffes kostet die „Post aus dem Riesengebirge“ mit der täglichen Roman-Beilage und dem „Illustrirten Sonntagsblatt“

vierteljährlich nur 1 Mk.

Man mache einen Versuch mit einem Probe-Abonnement und man wird für die geringe Ausgabe von 1 Mk. gewiß befriedigt werden.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbrieftäger, sowie die Expedition entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis

1. Oktober gratis.

Insetate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Bur preußischen Steuerreform.

Noch sind zwar die Pläne der Regierung hinsichtlich der angekündigten Steuerreform in ihrem vollen Umfange nicht bekannt; aber aus den bis jetzt in die Öffentlichkeit gedrungenen Angaben lassen sich doch die Grundzüge, nach denen die dem Landtage demnächst vorzulegenden Entwürfe ausgearbeitet werden, bereits mit einiger Sicherheit feststellen. Wir glauben, daß eine Zusammenstellung dieser Grundzüge unseren Lesern willkommen sein wird und wollen daher im folgenden deren Hauptpunkte wiedergeben.

In dem Wahlauftruf der konservativen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses vom Jahre 1888 befindet sich folgende programmatische Neuformung:

Die konservative Partei hält daran fest, daß eine Reform der bestehenden direkten Steuern ein dringendes Bedürfnis ist. Die Gewerbesteuer ist veraltet. Die Grund- und Gebäudesteuer wirkt als Bushlagssteuer um so drückender, als der

Grundbesitz in seinen Erträgen immer mehr zurückgeht. Das Einschätzungsverfahren der Klassen- und Einkommensteuer ist unzureichend geworden, die Abschaffung der Steuersätze erweist sich als unrichtig."

In der mit diesen Worten kurz gezeichneten Richtung bewegt sich im Großen und Ganzen die geplante Steuerreform. Die Entlastung der minder wohlabenden Bevölkerungsklasse, welche in den bezüglichen Landtagsverhandlungen der Jahre 1883/84 und 1887 seitens der konservativen Wortführer als vornehmstes Ziel dieser Reform bezeichnet wurde, bildet auch den Hauptgesichtspunkt der zu erwartenden Vorlage. Die Gewerbesteuer soll demgemäß in sich selbst reformirt werden, d. h. die Reform soll nicht den Zweck haben, einen höheren Ertrag als bisher abzuwerfen. Der kleinere Handwerker und Gewerbetreibende soll entlastet und die leistungsfähigen Betriebe sollen zu den Staatsunterhaltungskosten stärker als bisher herangezogen werden. So sollen fortan Einkommen unter 1500 Mk. jährlich von der Gewerbesteuer gänzlich befreit, die größeren Einkommen dagegen nach einer in drei Stufen steigenden Skala bis zum Höchstbetrag von 1 p. Et. besteuert sein, während gegenwärtig gerade die kleineren Einkommen oft mit 2 p. Et. und mehr belastet waren und die Besteuerung der Großbetriebe sich häufig nur in geringen Bruchtheilen vom Hundert bewegten.

Bei der Klassen- und Einkommensteuer wird eine wesentliche Erhöhung der bestehenden Sätze nicht beabsichtigt. Nach wie vor soll der Satz von 3 p. Et. als Höchstbetrag gelten; aber derselbe soll nicht wie bisher schon bei einem Einkommen von 4200 Mk. sondern erst bei einem solchen von 9—10 000 Mk. eintreten und dabei soll eine stark fallende Skala bis zu dem nach wie vor steuerfreien Einkommen von 900 Mk. in Anwendung kommen. Durch ein derartiges Verfahren wird natürlich, ohne daß zugleich die größeren Einkommen viel stärker herangezogen werden, eine wesentliche Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen herbeigeführt. Dadurch aber müßten auch die schließlichen Einnahmen aus der Steuer erheblich sinken, wenn dies nicht durch die geplante Verbesserung des Einschätzungsverfahrens verhindert würde. Es wird indessen fortan den Steuerzahldern die Declarationspflicht auferlegt werden, zwar nicht in der Form der vielbesprochenen obligatorischen Selbsteinschätzung, sondern es soll in ähnlichen Sinne, wie man in Sachsen schon seit langem verfährt, jeder Staatsbürger, welcher ein Einkommen von über 1600 Mark bezieht, aufgefordert werden, der Einschätzungsbehörde auf Verlangen bindende Auskunft über sein Einkommen nach den verschiedenen Quellen zu geben. Wird diese Auskunft verweigert, so begiebt sich der Betreffende des Reklamationsrechtes und in solchen Fällen wird die Einschätzungsbehörde wahrscheinlich durch sehr empfindliche Steuererhöhungen Klarheit zu schaffen suchen. Wie erheblich der Unterschied zwischen dem bisherigen und dem neuen Einschätzungsverfahren erachtet wird, geht aus dem Umstande hervor, daß man glaubt, bei dem neuen Verfahren auf eine Erhöhung der Steuererträge um 25 p. Et. rechnen zu können. Dieser Mehrbetrag soll dann den anderweitigen Ausfall decken und dazu dienen, daß durch theilweise Überlassung der Grund-

und Gebäudesteuer an die Kommunen den letzteren eine große Erleichterung zugewendet wird.

Die Mittel zu diesem letzteren Zweck sollen indessen, abgesehen von der Aufhebung der lex Huene, hauptsächlich wie es scheint aus einer Erweiterung der Erbschaftssteuer gewonnen werden. Gerade aber bezüglich dieser Erbschaftssteuer sind bis jetzt so wenige authentische Neuformungen in die Öffentlichkeit gedrungen, daß es verfehlt erscheinen muß, schon jetzt sich in eine Erörterung darüber einzulassen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. September. Kaiser Wilhelm reist am Dienstag Vormittag nach Beendigung seines Jagdausfluges aus Ostpreußen wieder ab und begiebt sich von Trakken direct nach Wien, wo die Ankunft am Mittwoch Vormittag 9 Uhr erfolgt. Der Kaiser wird an der Seite des Kaisers Franz Joseph seinen feierlichen Einzug in die Stadt Wien halten. Nachmittag ist Hoftafel in Schönbrunn, von wo sich die fürstlichen Herrschaften zur Hochwildjagd nach Mürzsteg in Steiermark begeben.

Das Herannahen des Geburtstages der verewigten Kaiserin Augusta hat zur Veröffentlichung einer namentlichen Liste derjenigen Wohlthätigkeits- oder Wohlfahrtszwecke Anlaß gegeben, deren die heimgegangene hohe Frau in ihrem letzten Willen mit einer Spende gedacht hat. Es ruft die Zusammenstellung dieser nicht weniger als 29 Nummern umfassenden Liste das reichhaltige Bild der vielseitigen persönlichen Beziehungen der Kaiserin Augusta auf diesem Gebiete in das Gedächtnis ihrer Zeitgenossen zurück, welche die erste Wiederkehr des ehemaligen Freudentages nunmehr mit stiller Wehmuth begrüßen. In dieser über die Lebensgrenzen hinaus betätigten Fürsorge giebt sich aber auch eine Treue der Gesinnung zu erkennen, welche als ein hervorragender Charakterzug der Verewigten bezeichnet werden und kommenden Geschlechtern zum Vorbilde gereichen kann.

Das preußische Staatsministerium, dessen Mitglieder bis auf den Landwirtschaftsminister Dr. Lucius sämtlich wieder in Berlin anwesend sind, trat dort Montag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler von Caprivi führte den Vorsitz. Man hat sich wohl mit dem Erlöschen des Socialistengesetzes beschäftigt.

Der deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Kundgebung über die Colonialpolitik: „Über die zukünftige Organisation des ostafrikanischen Küstengebietes wird innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt ein vollständiger Plan in allen Einzelheiten vorgelegt werden kann. Der Kaiserliche Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, begiebt sich in diesen Tagen nach Ostafrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Jurisdicitionsverhältnisse an der Küste Ermittlungen anzustellen und darüber zu berichten.“ Daraus ergibt sich allerdings, daß zwischen der Reichsregierung und Herrn von Wissmann Meinungsverschiedenheiten bestehen.

— Die aufzunehmenden Reichs- und preußischen Staatsanleihen betragen dem Vernehmen nach 160 Millionen für das Reich und 50 Millionen für Preußen.

— Bekanntlich ist die Reichsstaatscommission, welcher die Arbeiterschutzgesetzgebung überwiesen ist, in ihren schon gefassten Beschlüssen mehrfach über die Vorschläge der verbündeten Regierungen hinausgegangen, während sich die eingeforderten Gutachten wirtschaftlicher Körperschaften und Vereine für die Regierungsvorlage erklärt haben. Wie die Nat.-Ztg. zuverlässig erfährt, wird innerhalb der Regierungskreise diese letztere Auffassung durchaus getheilt, so daß ein Abweichen von den Vorschlägen des Regierungsentwurfs als ausgeschlossen erscheint.

— Herr von Puttkamer wird nicht Oberpräsident! Das in Berlin verbreitet gewesene Gerücht, Herr von Puttkamer werde Oberpräsident der Provinz Sachsen werden, wird von der Kreuztg. die dem ehemaligen Minister sehr nahe steht, für unbegründet erklärt. Herr von Puttkamer war nur zu dem Zwecke nach Berlin gekommen, um der Vermählung einer Nichte beizuwöhnen.

— Die von dem deutschen Auswärtigen Amt verlangte Auslieferung des wegen der bekannten Betrügereien von Leipzig geflüchteten ehemaligen Middirectors der Leipziger Disconto-Gesellschaft Adolph Winckelmann ist von der Regierung der Argentinischen Republik verweigert. Der in Buenos Aires verhaftete Durchbrenner ist wieder freigelassen.

— Dem Kommers zu Ehren des Dr. Peters in Berlin hat, wie die „Post“ konstatiert, kein Vertreter der Reichsregierung beigewohnt, was einigermaßen aufgefallen sei. Dasselbe Blatt führt aus, in kolonialen Kreisen wisse man, daß Dr. Peters kein Mann für eine ruhige Thätigkeit sei. Die Anstellung Peters im Reichsdienste sei daher zweifelhaft. An einem Wechsel der Gesinnung des Reichsanzlers über die Kolonialpolitik sei aber nicht zu denken.

— Der Freisinn und die Nationalliberalen. Herr Barth treibt in der „Nation“ eben wieder einmal das alte Spiel der Umschmeichlung der Nationalliberalen. Als Gegenstück citieren wir einige Sätze aus einem Artikel des „Hamb. Corr.“ in welchem den Nationalliberalen folgendes zu Gemüthe geführt wird:

„Die Herren sollten sich doch schon hinreichend die Finger an den letzten Reichstagsverhandlungen über das Socialistengesetz verbrannt haben. Die nationalliberale Partei will keine Oppositionspartei, sondern eine regierungsfreundliche Partei sein. Nichtsdestoweniger haben ihre Vertreter im Parlamente und in der Presse die große Schwäche, sich durch den Hohn des Freisinns beirren und zu der Meinung verleiten zu lassen, daß sie sich von Zeit zu Zeit über ihren Liberalismus ausweisen und, wenn auch nur in irgend einem Nebenpunkte, der Regierung Opposition machen müssen. Leider treffen sie darin häufig genug nicht die richtige Wahl und vernachlässigen, wie in Sachen des Socialistengesetzes, nur zu häufig, um den Ruhm der Konsequenz zu wahren, die taktischen Erwägungen.“

— Die erste Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika wird möglicherweise sehr bald gebaut werden. Herr von Graveneuth erzählte in Köln, die reichen indischen Kaufleute im deutschen Schutzbereich seien nicht abgeneigt, auf ihre Kosten den Bau auszuführen.

— Die Festvorbereitungen in Wien für den Empfang des deutschen Kaisers sind beendet. Die alte Kaiserstadt an der Donau wird sich außerordentlich glänzend beim Empfange des verbündeten Herrschers präsentieren, der von den Zeitungen mit herzlichen Worten willkommen geheißen wird. Selbstverständlich hat der Besuch keinerlei besondere Bedeutung. Der Wiener Montagsrevue zufolge finden gegenwärtig zwischen Berlin und Wien Erörterungen statt über die Herstellung eines besseren Verhältnisses in den wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn. Das Thema ist in Rohnstock erörtert.

— Der italienische Ministerpräsident Crispi ist von einem französischen Journalisten interviewt worden. Nachdem der Premier die Friedensliebe Italiens betont, fährt er fort: „Kaiser Wilhelm wird Niemandem den Krieg erklären. Er

hat die sociale Frage aufgenommen, um sie so weit zu lösen, als dies überhaupt möglich. Er ist gutherzig, und ich bin überzeugt, daß er nicht an einen Krieg denkt. Wir rüsten alle; ich weiß, daß wird Europa zum Vortheil Amerikas schaden. Hier ist die große Zukunftfrage. Frankreich muß mit der Ausrüstung anfangen, denn dort ist die Kriegslust am größten.“ — Man erwartet energische Maßregeln Crispis im Finanzwesen. Im Kriegs- und Marineministerium sollen je 30 Millionen Lire erspart werden.

— Als König Alexander von Serbien am Sonntag Abend in Belgrad von einer Ausfahrt zurückkehrte und die Tschinder Straße dahinfuhr, explodirte unter den Rädern des zweiten Wagens, welcher dem des Königs folgte und worin sein Adjutant saß, eine Petarde. Abgesehen von einer Verletzung des hinteren Wagenheils wurde aber kein Schade angerichtet. Strengste Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Londoner „Times“ setzt ihre Hetzereien gegen Deutschland wegen ihres Steinfallen mit den ostafrikanischen Schwindelnachrichten noch immer fort. Das würdige Blatt hat nicht einmal soviel Ehrgefühl, einzugehen, daß es gelogen hat, sondern setzt das hübsche Geschäft der Chrabschneidung munter weiter fort. Die Sache ist deshalb noch von Interesse, weil an der Spitze der Zeitungsstimmen, welche das Berliner Telegraphenbureau aus London brachte, bisher immer die Auslassungen der „Times“ standen. Hoffentlich befaßt man sich nun nicht mehr mit diesem Organ.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. September 1890.

* [Ein zweiter Besuch des Kaisers bei dem Grafen Moltke,] von welchem die Rede neulich war, wird, wie es jetzt aus Breslau heißt, nicht stattfinden. Die Meldung hatte wohl darin ihren Grund, weil Graf Moltke die zum Empfange des Monarchen erbaute Halle erhalten zu sehen wünscht, um sie persönlich zu benützen.

* [Bei Erzieherin der Prinzessin Feodora,] der einzigen Tochter des Erbprinzen von Meiningen'schen Paars, ist eine Schlesierin, Fräulein von Gersdorff aus Görlitz, welche eine Privatschule für Mädchen in Schmiedeberg geleitet, in Aussicht genommen.

* [15. Stadtvorbernen-Sitzung.] Freitag, den 3. October, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1) Mittheilung der Protokolle, betreffend die Revision der drei städtischen Kassen vom 16. September cr. zur Kenntnisnahme. 2) Mittheilung des Berichts des Herrn Stadtbauraths und des darauf ergangenen Beschlusses des Magistrats in Sachen, betreffend die Veränderung des Heslonsweges und des Hausberges durch den Bau der Bahnhofsrechte Hirschberg-Petersdorf zur Kenntnisnahme. 3) Mittheilung des Berichts des Kämmerer-Kassen-Rendanten über das Resultat des Rechnungs Abschlusses pro 1889/90 zur Kenntnisnahme. 4) Wahl eines Mitgliedes der Kämmerer, Delonnie- und Forst-Deputation an Stelle des nach Goldberg verzögerten Partikuliers Herrn Heinrich John. 5) Wahl der Mitglieder der Klassenstein- -Einschätzungs- -Commission pro 1891/92. 6) Wahl von vier Schiedsmännern. (Die Wahlperiode der bisherigen ist bereits am 1. April cr. abgelaufen.) 7) Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer Unterstiftung von 25 Ml. für Tel. Albertine Hirschberg. 8) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 90 Ml. an das Dienst- und Wartepersonals des alten Krankenhauses als Entschädigung für den bevorstehenden Verlust des Weinhäuschen. 9) Antrag des Magistrats auf Bewilligung einer Remuneration von 6) Mark an die Herren Lehrer Israir und Dittrich für Vertretung des Herrn Dirigenten der Fortbildungsschule. 10) Antrag des Magistrats, seinem Beschlüsse: „in den nächstjährigen Haushaltungsplan 250 Ml. (anstatt 210 Ml.) zur Verstärkung der Kinder der Volksschule am Sedantage einzustellen“, zuzustimmen. 11) a. Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß auf dem Dominium Schwarzbach eine Gesindestube an Stelle des Milbenhauses und ein Kellerhaus gebaut werde; b. die dafür erforderlichen Mittel mit 700 Mark unter der Bedingung zu bewilligen, daß Herr Marx diesen Betrag während der Dauer seiner Pacht mit 5 Prozent verzinsen. 12) Antrag des Magistrats, seinem Beschlüsse: den noch fehlenden Betrag zur Herstellung eines Fußsteiges nebst gepflasterter Straftrinne auf der Westseite der Schäfertorstraße (nach Entwurf II) in Höhe von 40 Mark zu bewilligen und denselben aus dem Dispositionssonds pro 1890/91 zu entnehmen, zuzustimmen. 13) Antrag des Magistrats: unter Aussichtung des die projectierte Anleihe betreffenden Gemeindebeschlusses vom 26./29. November 1889 dem neu entworfenen Gemeindebeschlusse nebst Anlagen zuzustimmen und denselben zu vollziehen.

* [Seltenes Himmelserscheinung.] Am 2. October findet ein sehr seltenes, vielleicht durchschnittlich jede 20 Jahre einmal eintretendes astronomisches Ereignis statt. Der Planet Neptun wird nämlich vom Monde bedeckt. Der Eintritt des Planeten in die hell erleuchtete Scheibe des Mondes erfolgt für Berlin um 10 Uhr 40 Minuten Ortszeit, für hier also um 4 Uhr 34 Minuten, das

Wiedererscheinen des Planeten am dunklen Mondrande um 11 Uhr 42 Minuten 24 Sekunden mittlerer Berliner Zeit. Da der Mond sehr hoch am Himmel steht — er hat zur Zeit der Bedeckung 18 Grad nördl. Abweichung — und um halb acht Uhr Abends aufgeht, so sind die Umstände, unter welchen die Bedeckung stattfindet, vorzüglich zu nennen, doch ist dieselbe wegen der Lichtschwäche des Neptuns nur am Fernrohr zu beobachten.

* [Buwendungen.] Der Stadtgemeinde zu Schmiedeberg ist von dem daselbst verstorbenen Fräulein Adelheid von Arnould de la Perière der nach Abzug von Legaten verbleibende Nachlaßfest in Höhe von circa 11 000 Ml. zu wohlthätigen Zwecken lebenswilling zugewendet worden. — Rittergutsbesitzer Carl Wiggert-Prenzel in Greiffenberg hat der dortigen Stadtgemeinde zum Bau eines Diafonissenhauses 20 000 Mark geschenkt.

* [Sozialdemokratisches.] Aus dem Wahlkreis Hirschberg-Schönau wird der Schuhmacher Kambach aus Cunnersdorf zum Parteitag der Sozialisten nach Halle reisen. Die Sache ist vorher schon fertig, auch die Reisekosten sind gesammelt und es bedarf nur noch des üblichen Mumpitzes, nämlich der Einberufung einer „öffentlichen“ Versammlung, in der die „Wahl“ zu erfolgen hat. Dieselbe erfolgt nach allem Vorangegangenem selbstverständlich durch Schiebung und auf Commando! Herr Kambach arbeitete früher in Halle und ist ihm eine Reise dorthin sehr erwünscht, namentlich da dieselbe nicht aus eigenen Mitteln bestritten werden darf. So wird dem „Landeshuter Stadtblatt“ von hier geschrieben.

* [Prüfung.] Ende voriger Woche hat Herr Waldemar Bartsch aus Striegau, welcher seit fünf Monaten von Herrn Candidat der Theologie Butz hier selbst vorbereitet worden ist, das Einjährigfreiwilligen-Examen bestanden. Trotz der großen Zahl derer, die sich gemeldet hatten, ist es nur wenigen gelungen, das Reifezeugnis zu erlangen.

* [Künstler-Concert.] Raimund von Zur-Mühlen, der Liedersänger par excellence, wird in einem demnächst stattfindenden Concert den hiesigen Kunstfreunden Gelegenheit bieten, seine Bekanntschaft zu machen. Die künstlerischen Eigenschaften des begnadeten Sängers sind von berufener Seite derart anerkannt, daß jedes Wort zur besonderen Empfehlung überflüssig erscheint. Zugleich mit Zur-Mühlen, der als einer der ersten unter den Gesangskünstlern bezeichnet wird, wird sich ein talentvoller Pianist, José Vianna da Motta, dessen Fertigkeit im Clavierspiel lobend anerkannt wird, hören lassen. Wir kommen auf dieses, hohen Genuss versprechende Concert, dessen Arrangement für den hiesigen Platz die Buchhandlung von Georg Schwaab übernommen hat, zu gegebener Zeit zurück.

* [Wegen Verlezung des Amtsgeheimes] wurde der Postbeamte Blachowski aus Eixen in Posen zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. B. hatte in amtlicher Eigenschaft von einer Depesche Kenntnis erlangt und den Inhalt derselben verschiedenen Personen mitgetheilt.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin N. W., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Heinrich Schönwälter in Friedenshütte „Siemens-Martin-Ofen.“ Julius Florsch in Gremsdorf „Steinschraube.“ Julius Schäffer in Breslau „Bierföhler.“ Erdmann Witschel in Breslau „Dreibordennalzdarre.“ Alexander Baar in Militzsch „Bewegungsvorrichtung für Klobbrensen.“ Carl Jaeschke in Neisse „Düngerstreumashine.“ C. H. Bartsch in Breslau „Zerlegbare Treibkette mit Verzahnung.“ Paul Ruppert in Langenöls „Riemenaufleger mit durch Drahtseil und Schnurzug von Hand zurückholbarem Kopfe.“ N. Schäffer in Breslau „Vorrichtung zum Befestigen von Schlauchenden auf Röhren.“ b. Ertheilungen: Nr. 54 094. Gräf. Lippesche Verwaltung des Lindenholzes in Martinwalde. Vom 2. März 1890. „Hand-Gäter.“ Nr. 54 115. R. Pätz in Brieg. Vom 24. September 1889. „Maschine zum Pressen von Zuckerstreifen.“

* [Aufruf.] Eine Anzahl der bedeutendsten Persönlichkeiten Schlesiens, an deren Spitze der Herzog von Ratibor, der Oberpräsident von Sepdewitz, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Graf

Stosch auf Hartau und der Landeshauptmann von Kitzing stehen, erläßt soeben einen Aufruf, in dem unter Berufung auf die der Provinz Schlesien bei Überschwemmungsgefahr so oft zu Theil gewordene Hülfe die Bewohner Schlesiens aufgefordert werden, nun auch ihrerseits den durch Überschwemmung im August schwer geschädigten Bewohnern der Elbniederungen Böhmens, des Königreichs Sachsen und des Regierungsbezirks Merseburg werthältige Hilfe angedeihen zu lassen und sie so in den Stand zu setzen, ihre wirthschaftliche Existenz von Neuem zu begründen.

f. Landeshut, 29. September. Ein Großgrundbesitzer schoss kürzlich auf der Jagd eine Häschen, die ihm recht eignthümlich vorkam, weshalb er mit seiner Beute alsbald den Heimweg antrat und die Häschen ausbrechen ließ. Bei dieser Sektion brachte man ein lebendiges junges Häschen zum Vortheil, welches in sorgsame Pflege genommen und mit Milch gefärbt wurde, so daß sich dasselbe des besten Wohlseins erfreut. Dieses Vorkommen beruht tatsächlich auf Wahrheit und ist etwa nicht die Erfindung eines jagdbeßtischen Witzboldes.

ü. Löwenberg, 29. September. Vom 1. Januar 1891 ab wird, wie verlautet, in den evangelischen Kreisschul-Inspektionen unseres Kreises informiert eine Aenderung eintreten, als zu den beiden bisherigen eine dritte, Lähi, treten soll, welche die Schulen im östlichen Theile des Kreises umfassen wird. Aus der 2. Diöcese sollen derselben die Schulen der Parochien Liebenthal, Wünschendorf und Spiller zugetheilt werden.

1. Haynau, 29. September. Der städtische Richter Herr Carl Siebenhaar, beginnend heute die

β Liegnitz, 29. September. Der Magistrat hatte an den commandirenden General des 5. Armeecorps, v. Seest, ein Schreiben gerichtet, in welchem demselben der Dank für seine der Stadtverwaltung erwiesene wohlwollende Unterstützung bei den Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten ausgesprochen worden war. Von Herrn v. Seest ist nun folgendes Schreiben an den hiesigen Magistrat eingegangen: „Dem sehr geehrten Magistrat der alten Stadt Liegnitz danke ich zunächst auf das herzlichste für die warmen und liebenswürdigen Worte, mit welchen ich durch Schreiben vom 22. September erbeehrt worden bin. Die gemeinsam verlebten Kaiserstage, in ihrem ungetrübten Verlauf, werden auch mir stets eine der liebsten Erinnerungen sein und bleiben, und wenn ich durch Rath und That zu deren Gelingen einigermaßen habe beitragen können, so ist mir das eine besondere Freude einer Bürgerschaft gegenüber gewesen, welche in patriotischer Gemüthsart für unsere Hohenzollern keiner anderen Stadt den Vorrang einzuräumen braucht und welche denn auch in jeder Beziehung einen glänzenden Erfolg hat. Der gesamten Bevölkerung aber muß ich im Namen des Armeecorps noch besonders danken für die große Opferwilligkeit, mit welcher in den schwierigen Tagen die Stadt den großen Anforderungen für die Unterbringung der Truppen freudig gerecht geworden ist. So hat kein Mifton unser Zusammenwirken getrübt, und die Anerkennung Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten war eine ungetheilte. Erblicken wir darin die Aufforderung, daß auch für die Zukunft die Beziehungen zwischen der Stadt Liegnitz und dem 5. Armeecorps den Charakter der Herzlichkeit bewahren, welche Ihnen die Kaiser-Mandat 1890 aufs neue aufgeprägt haben. Der

Nach vollendetem Studium war er mehrere Jahre als Rektor thätig und nahm darauf eine Wahl als Diaconus in Zibelle an, wo er drei Jahre wirkte. Von da aus folgte er einem Ruf nach Wilschau (Kreis Breslau), welches er nach 22jähriger segensreicher Arbeit verließ, um dies schwere Amt wegen eingetretener körperlicher Schwäche mit dem leichteren in Tschirna zu vertauschen. Fast 7 Jahre verwaltete er dasselbe, bis ihn Gott nach schwerem Leiden zu sich rief.

t. Königshütte, 29. September. In der Goldstein'schen Ziegelei wurden zwei in einer Sandgrube spielende Kinder von einer plötzlich herabfallenden Sandschicht verschlungen. Das eine Kind wurde gerettet, während das andere bereits erstickt vorgefunden wurde.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. September. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigen Angebot Preise unverändert. Weizen b. zw. stärk. Angeb. ruh., per 100 Kgr. schles. neuer weiß. 18.70—19.60—20.10 Mt., neuer gelb. 18.60—19.50—20.00 Mt., feinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. Qualität behauptet, per 100 Kilogr. neuer 17.20—17.50—18.00 Mt., feinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00—15.00—16.00, weiße 16—16.50—17.50 Markt. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogr. 12.40—13.00—13.30 Mt. — Mais schw. Ums., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—1.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Widen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.00 bis 14.00—15.00 Mt. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbien schwach zugef., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein gut verkauflich. — Delfsäaten geschäftslös. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 19.80—21.80—23.80. Winterrüben 19.60—21.60 bis 23.50. — Rapsfuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinluchen gut gegr., per 100 Kgr. schles. 16.00—16.50, fremder 15.00 bis 17.00 Kilogr. — (neues) — Mt. — (neues) — Mt.

aison

— 64 —

— 61 —

„Fünf Jahre würde es der Waldhüter nicht mehr aushalten.“ bemerkte ein Anderer. „Er soll gewaltig nachgelassen haben, seitdem er sitzt.“

Kein Wort dieses Gesprächs war Heinrich entgangen.

Auch der Fremde mußte genauer zugehört haben, als es den Anschein hatte, denn er rührte sich in seiner Ecke.

„Ihr sprechet wohl von dem Mörder des Advokaten Fernau?“ fragte er plötzlich.

Die Bauern hatten ihn wohl in der Ecke sitzen sehen, ohne ihn weiter zu beachten. Jetzt richteten sich aller Augen auf ihn. Er trug eine einfache, halbstädtische und halbländliche Kleidung. Die Mütze hatte er auf dem Kopf behalten, trotzdem war ein wolliges, äußerst helles Haar darunter sichtbar. Von derselben auffallend hellen Farbe waren seine starken, buschigen Augenbrauen, die den kleinen grauen Augen darunter einen eindrücklichen Ausdruck gaben. Seine Farbe war grau, fast bleich. Er wiederholte seine Frage nicht, blickte aber alle Gäste der Reihe nach prüfend an.

„Wir sprechen davon,“ erwiderte der Schulze endlich.

„Und ein Mann hier aus dem Dorfe ist als sein Mörder eingezogen?“ fragte der Fremde weiter.

„So ist es,“ bestätigte der Schulze.

„Er ist unschuldig,“ fügte ein Anderer hinzu.

„Wüßt Ihr das bestimmt?“

Der Gefragte schwieg.

„Sagt mir nur, ob er so aussieht,“ fuhr der Fremde fort und beschrieb den Waldhüter genau.

„So sieht Steingruber aus,“ riefen mehrere zugleich.

„Über das Gesicht des Fremden zuckte ein Lächeln. „Wie der Mann heißt, weiß ich nicht,“ fuhr er fort, „aber ich weiß, daß er der Mörder ist.“

„Ihr wüßt es?“ riefen mehrere überrascht.

Mit steigender Spannung hatte Heinrich dem Gespräch zugehört. Er hatte sich nicht gerührt. Jetzt sprang er heftig auf und trat vor den Fremden hin.

„Er lügt,“ rief er laut. „Er lügt — Steingruber ist unschuldig.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Verbrecher.

1 II. 2,
erzeug.
zin.

Leint

n rauch von
Seife
& Co. in
bei Apo-

hau

d Zeitung.
eindnitz.
R. 25 Pf.

auer Börse.

Lotterie.
en.
Imfang.

portofrei.

die Königliche Hofbuchdruckerei Frankfurt a. d. Oder.

Volksküche
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brot zu 15, 16 und 5 Pf.

ist die renovirte erste Etage, be-
stehend aus 6 Piecen, nebst Beigelaß und
Gartenbenutzung zu vermieten
Gesl. Oefferten sind an Dr. Schmidt
in Canth zu richten

VERKEHR
Man verlange stets Etiquettes mit
unserer Firma.

Herrsch. Wohnung. 1. Etage, 6 Zim., Bal-
kon und Garten, Warmbrfr. zu verm. Näh. bei
F. Hilbig, Stosdorferstr. 31.

sendet die Verlagshandlung auf Wunsch die
Zeitung 8 Tage lang unentgeltlich und post-
frei unter Kreuzband.

— Die aufzunehmenden Reichs- und preußischen Staatsanleihen betragen dem Vernehmen nach 160 Millionen für das Reich und 50 Millionen für Preußen.

— Bekanntlich ist die Reichstagsscommission, welcher die Arbeiterschutzgesetzgebung überwiesen ist, in ihren schon gefassten Beschlüssen mehrfach über die Vorschläge der verbündeten Regierungen hinausgegangen, während sich die eingeforderten Gutachten wirtschaftlicher Körperschaften und Vereine für die Regierungsvorlage erklärt haben. Wie die Nat.-Btg. zuverlässig erfährt, wird innerhalb der Regierungskreise diese letztere Auffassung durchaus getheilt, so daß ein Abweichen von den Vorschlägen des Regierungsentwurfs als ausgeschlossen erscheint.

— Herr von Puttkamer wird nicht Oberpräsident! Das in Berlin verbreitet gewesene Gerücht, Herr von Puttkamer werde Oberpräsident der Provinz Sachsen werden, wird von der Kreuztg., die dem ehemaligen Minister sehr nahe steht, für unbegründet erklärt. Herr von Puttkamer war nur zu dem Zwecke nach Berlin gekommen, um der Vermählung einer Nichte beizuwöhnen.

— Die von dem deutschen Auswärtigen Amte verlangte Auslieferung des wegen der bekannten Betrügereien von Leipzig geflüchteten vormaligen Mittirectors der Leipziger Disconto-Gesellschaft Adolph Winkelmann ist von der Regierung der Argentinischen Republik verweigert. Der in Buenos Aires verhaftete Durchbrenner ist wieder freigelassen.

— Dem Kommers zu Ehren des Dr. Peters in Berlin hat, wie die „Post“ konstatiert,

hat die sociale Frage aufgenommen, um sie soweit zu lösen, als dies überhaupt möglich. Er ist gutherzig, und ich bin überzeugt, daß er nicht an einen Krieg denkt. Wir rüsten alle; ich weiß, daß wird Europa zum Vorthell Amerika's schaden. Hier ist die große Zukunftsfrage. Frankreich muß mit der Ablüstung anfangen, denn dort ist die Kriegslust am größten. — Man erwartet energische Maßregeln Crispi's im Finanzwesen. Im Kriegs- und Marineministerium sollen je 30 Millionen Lire er-spart werden.

— Als König Alexander von Serbien am Sonntag Abend in Belgrad von einer Ausfahrt zurückkehrte und die Topschider Straße dahinfuhr, explodirte unter den Rädern des zweiten Wagens, welcher dem des Königs folgte und worin sein Adjutant saß, eine Petarde. Abgesehen von einer Verlezung des hinteren Wagentheils wurde aber kein Schade angerichtet. Strenge Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Londoner „Times“ setzt ihre Hetzereien gegen Deutschland wegen ihres Reinsfasses mit den ostafrikanischen Schwindelnachrichten noch immer fort. Das würdige Blatt hat nicht einmal soviel Ehrgefühl, einzugestehen, daß es gelogen hat, sondern setzt das hübsche Geschäft der Ehrabschneidung munter weiter fort. Die Sache ist deshalb noch von Interesse, weil an der Spitze der Zeitungsstimmen, welche das Berliner Telegraphenbureau aus London brachte, bisher immer die Auslassungen der „Times“ standen. Hoffentlich befaßt man sich nun nicht mehr mit diesem Organ.

Wiedererscheinen des Planeten am dunklen Mondrande um 11 Uhr 42 Minuten 24 Sekunden mittlerer Berliner Zeit. Da der Mond sehr hoch am Himmel steht — er hat zur Zeit der Bedeckung 18 Grad nördl. Abweichung — und um halb acht Uhr Abends aufgeht, so sind die Umstände, unter welchen die Bedeckung stattfindet, vorzüglich zu nennen, doch ist dieselbe wegen der Lichtschwäche des Neptuns nur am Fernrohr zu beobachten.

* [Zuwendungen.] Der Stadtgemeinde zu Schmiedeberg ist von dem daselbst verstorbenen Fräulein Adelheid von Arnauld de la Perière der nach Abzug von Legaten verbleibende Nachlaßrest in Höhe von circa 11000 Mk. zu wohltätigen Zwecken lebenswillig zugewendet worden. — Rittergutsbesitzer Carl Wiggert-Prenzel in Greiffenberg hat der dortigen Stadtgemeinde zum Bau eines Diakonissenhauses 20000 Mark geschenkt.

* [Sozialdemokratisches.] Aus dem Wahlkreis Hirschberg-Schönau wird der Schuhmacher Kambach aus Cunnersdorf zum Parteitag der Sozialisten nach Halle reisen. Die Sache ist vorher schon fertig, auch die Reisespesen sind gesammelt und es bedarf nur noch des üblichen Mumpfes, nämlich der Einberufung einer „öffentlichen“ Versammlung, in der die „Wahl“ zu erfolgen hat. Dieselbe erfolgt nach allem Vorangegangenem selbstverständlich durch Schiebung und auf Commando! Herr Kambach arbeitete früher in Halle und ist ihm eine Reise dorthin sehr erwünscht, namentlich da dieselbe nicht aus eigenen Mitteln bestritten werden darf. So wird dem „Landeshuter Stadtblatt“ von hier geschrieben.

* [Prüfung.] Ende voriger Woche hat Herr

Locales und Provinzielles.

— 62 —

Auch der Fremde sprang auf. Er schien überrascht und hatte einige Zeit zur Sammlung nötig.

Die Bauern mischten sich dazwischen und forderten Heinrich auf, des Waldhüters Unschuld zu beweisen, wenn er so genau darum wisse.

„Ich habe ja nicht gesagt,“ fuhr der Fremde mit spöttischem Lächeln fort, „daß der Mann, den ich meine, der Waldhüter sei oder Steingruber heiße — diesen Kenne ich nicht, aber ein Mann, wie ich ihn beschrieben habe, hat den Mord begangen, darauf wollte ich schwören.“

„Woher wißt Ihr dies?“ fragten mehrere.

„An demselben Tage,“ erzählte der Fremde, „an welchem der Advokat dort im Walde erschlagen ist, ging ich durch den Wald. Ich hatte keine Ahnung davon, daß ein solches Verbrechen in meiner Nähe geschehen werde, oder bereits vollbracht war. Arglos ging ich meinen Weg. Als ich mich der Stelle näherte, wo im Grunde die Quelle entspringt — Ihr kennt sie — ?“

„Jawohl,“ riefen mehrere Stimmen ungebärdig.

„Als ich mich der Stelle näherte, sah ich hastig einen Mann von der andern Seite kommen und der Quelle zuwenden. Er schien es eilig zu haben, denn er bemerkte mich nicht und doch war ich keine zwanzig Schritte von ihm entfernt. Hastig kniete er an der Quelle nieder. Er wusch sich die Hände. Sie waren mit Blut beschmutzt — das sah ich genau. Auch jetzt dachte ich noch nichts Schlimmes. Bis auf wenige Schritte näherte ich mich ihm. Er mochte es gehört haben, denn er blickte auf und sah mich erschreckt, starr an. Ich habe sein Gesicht nicht vergessen. Es war bleich, verzerrt. Die Augen waren ihm halb aus dem Kopf getreten. Hastig sprang er auf. Sein Körper schwankte und zitterte. Einen Augenblick schien er unschlüssig, was er thun sollte, dann sprang er fort, hastig und lief stolpernd in den Wald hinein. Über die Schulter trug er ein Gewehr.“

„Das war der Waldhüter!“ rief ihn unterbrechend einer der Bauern. — „Erst jetzt,“ fuhr der Fremde fort, „wußte ich, daß der Mann kein reines Gewissen gehabt hatte. So wie er mich angeblieb — so — gerade so blüdt ein Mörder.“

„Wußt Ihr das genau?“ fragte einer der Gäste.

— 63 —

„Ich weiß es,“ erwiderte der Fremde mit Bestimmtheit. „Als ich Soldat war, erstaute der Tambour einen Unteroffizier, auf den er eifersüchtig war, und wenige Minuten darauf sah ich ihn. Es ist eine ziemliche Reihe von Jahren her, aber solch ein Anblick vergibt sich nicht wieder. Als ich deshalb am folgenden Tage hörte, daß der Advokat Fernau im Walde erschlagen sei, da wußte ich, daß ich seinen Mörder gesehen hatte. Jener Mann war es gewesen!“

„Der Waldhüter,“ fügte einer der Gäste hinzu. Fast regungslos hatte Heinrich zugehört. Das Blut war aus seinen Wangen gewichen. Gewaltsam kehrte es jetzt zurück. Mit einem Satz sprang er auf den Fremden und erfaßte ihn an der Schulter.

„Du lügst,“ rief er aufgeregt. „Steingruber ist es nicht gewesen! Er nicht. — Ein Andrer — der Waldhüter ist unschuldig!“

„Läßt mich in Ruhe!“ rief der Mann nicht ohne Bestürzung, indem er sich los zu machen suchte.

„Fang kein Händel an!“ riefen die Bauern drohend. „Wir wissen, weshalb Du ihn in Schutz nimmst.“

Heinrich ließ den Fremden fahren und stürzte zum Zimmer hinaus. Er mußte in's Freie, denn er wußte, daß er nicht Herr der in ihm aufsteigenden Leidenschaft bleiben werde.

„Der Waldhüter ist der Vater von des Burschen Geliebten,“ sprach der Schulze erklärend zu dem Fremden, als Heinrich das Zimmer verlassen hatte, „deshalb nimmt er ihn in Schutz. Habt Ihr Euch aber auch nicht getäuscht?“

„Ich bin nicht blind,“ entgegnete der Mann. „Ob der Waldhüter es gewesen ist, weiß ich nicht; das habe ich auch nicht gesagt. Der Mann sah aus, wie ich ihn beschrieben.“

„Dann ist es Steingruber gewesen,“ bemerkte der Schulze. — „Weshalb habt Ihr aber nicht gleich von dem, was Ihr gesehen, bei dem Gericht Anzeige gemacht?“

„Ich erfuhr noch am denselben Tage, daß der Mörder bereits festgenommen sei. Da ist beim Zeugnis überflüssig, dachte ich. Da konnte ich nicht länger in der Stadt bleiben, meine Geschäfte riefen mich weiter, und offen gestanden, ich hatte auch wenig Lust, mit einer Menge Umständlichkeiten aufzubürden, und

stotterte.

— Der italienische Ministerpräsident Crispi ist von einem französischen Journalisten interviewt worden. Nachdem der Premier die Friedensliebe Italiens betont, fährt er fort: „Kaiser Wilhelm wird Niemandem den Krieg erklären. Er

schnittlich jede 20 Jahre einmal eintretendes astronomisches Ereignis statt. Der Planet Neptun wird nämlich vom Monde bedeckt. Der Eintritt des Planeten in die hell erleuchtete Scheibe des Mondes erfolgt für Berlin um 10 Uhr 40 Minuten Ortszeit, für hier also um 4 Uhr 34 Minuten, das

Vom 24. September 1889. „Maschine zum pressen von Zuckerstreifen.“

* [Auftruf.] Eine Anzahl der bedeutendsten Persönlichkeiten Schlesiens, an deren Spitze der Herzog von Ratibor, der Oberpräsident von Seydelwitz, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Graf

Stosch auf Hartau und der Landeshauptmann von Klitzing stehen, erlässt soeben einen Aufruf, in dem unter Berufung auf die der Provinz Schlesien bei Überschwemmungsgefahr so oft zu Theil gewordene Hilfe die Bewohner Schlesiens aufgefordert werden, nun auch ihrerseits den durch Überschwemmung im August schwer geschädigten Bewohnern der Elbniederungen Böhmens, des Königreichs Sachsen und des Regierungsbezirks Merseburg werthältige Hilfe angedeihen zu lassen und sie so in den Stand zu setzen, ihre wirtschaftliche Existenz von Neuem zu begründen.

f. Landeshut, 29. September. Ein Großgrundbesitzer schoss kürzlich auf der Jagd eine Hirschkuh, die ihm recht eignethümlich vorkam, weshalb er mit seiner Beute alsbald den Heimweg antrat und die Hirschkuh ausbrechen ließ. Bei dieser Sektion brachte man ein lebendiges junges Hirschkuh zum Vorschein, welches in sorgsame Pflege genommen und mit Milch genährt wurde, so dass sich dasselbe des besten Wohlseins erfreut. Dieses Vorkommen beruht tatsächlich auf Wahrheit und ist etwa nicht die Erfindung eines jagdbesessenen Witzboldes.

ü. Löwenberg, 29. September. Vom 1. Januar 1891 ab wird, wie verlautet, in den evangelischen Kreisschul-Inspektionen unseres Kreises innerhalb einer Aenderung eintreten, als zu den beiden bisherigen eine dritte, Lähn, treten soll, welche die Schulen im östlichen Theile des Kreises umfassen wird. Aus der 2. Diöcese sollen derselben die Schulen der Parochien Liebenthal, Wünschendorf und Spiller zugehören werden.

1. Haynau, 29. September. Der städtische Ratsmeister, Herr Carl Siebenhaar, beging heute die Feier seines fünfzigjährigen Bürgerjubiläums. Eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Müller, Rathsherren Raupach und Raschke, brachte dem Jubilar Namens des Magistrats persönlich Glückwünsche dar. Zahlreich waren die Glückwünsche und Sympathiebeweise, welche dem Geehrten aus Freunden- und Bekanntenkreisen zugingen.

h. Görlitz, 29. September. Ein frecher Diebstahl wurde in voriger Woche von einem als Schreiber bei einem hiesigen Rechtsanwalt beschäftigten 15-jährigen jungen Manne auf dem Postamt an den Postfischen eines hiesigen Gerichtsvollziehers, welche ein Schreiber desselben abholte, ausgeführt. Während letzterer seine Postfischen auf einem Pulte liegen hatte und eine Eintragung im Postnachnahmebuch besorgte, entwendete ihm der Schreiber des Rechtsanwalts eine an den Gerichtsvollzieher gerichtete Postanweisung in Höhe von 108 Ml. Noch an demselben Tage erhob der junge Mann das Geld auf die Anweisung, nachdem er die Quittung vor genommen. Zum Glück wurde der Betrug entdeckt, ehe das ganze Geld durchgebracht war. Eine von dem Gelde gekaufte Uhr fand man im Stiefel des Thäters versteckt, und das übrige Geld fand man hinter der Haustür des vom Gerichtsvollzieher bewohnten Hauses vor.

8 Liegnitz, 29. September. Der Magistrat hatte an den commandirenden General des 5. Armeecorps, v. Seckel, ein Schreiben gerichtet, in welchem demselben der Dank für seine der Stadtverwaltung erwiesene wohlwollende Unterstützung bei den Vorbereitungen zu den Empfangsfeierlichkeiten ausgesprochen worden war. Von Herrn v. Seckel ist nun folgendes Schreiben an den hiesigen Magistrat eingegangen: „Dem sehr geehrten Magistrat der alten Stadt Liegnitz danke ich zunächst auf das herzlichste für die warmen und liebenswürdigen Worte, mit welchen ich durch Schreiben vom 22. September er beeindruckt worden bin. Die gemeinsam verlebten Kaiserstage, in ihrem ungetrübten Verlauf, werden auch mir stets eine der liebsten Erinnerungen sein und bleiben, und wenn ich durch Rath und That zu deren Gelingen einigermaßen habe beitragen können, so ist mir das eine besondere Freude einer Bürgerschaft gegenüber gewesen, welche in patriotischer Gemüthsart für unsere Hohenzollern keiner anderen Stadt den Vorrang einzuräumen braucht und welche denn auch in jeder Beziehung einen glänzenden Erfolg hat. Der gesammten Bevölkerung aber muss ich im Namen des Armeecorps noch besonders danken

für die große Opferwilligkeit, mit welcher in den so schwierigen Tagen die Stadt den großen Anforderungen für die Unterbringung der Truppen freudig gerecht geworden ist. So hat kein Miston unser Zusammenwirken getrübt, und die Anerkennung Ihrer kaiserlichen und königlichen Majestäten war eine ungetheilte. Erblicken wir darin die Aufforderung, dass auch für die Zukunft die Beziehungen zwischen der Stadt Liegnitz und dem 5. Armeecorps den Charakter der Herzlichkeit bewahren, welche Ihnen die Kaiser-Mäntel 1890 aufs neue aufgeprägt haben. Der commandirende General, gez. v. Seckel.“ — Nachträglich wird noch folgender Vorfall bekannt, der sich am Tage der Ankunft des Kaiserpaars zutrug. Unmittelbar am Eingange des Portals am Schlosshofe hatte sich ein vom Alter gebücktes Männchen, anscheinend vom Lande aufgestellt, und erwartete hier die Ankunft des Kaisers. Als der Kaiser angekommen war, und die Ehrencompagnie die Fahnen etc. bereits in den Schlosshof gebracht hatte, näherte sich der alte Mann, ehrfurchtsvoll sein Haupt entblößend, dem Kaiser und überreichte ihm einen Brief, welchen derselbe eigenhändig entgegennahm und ihn demnächst einem seiner Adjutanten übergab.

w. Löwen, 29. September. In Golschwitz bei Schurgast wurden zwei Arbeiter am Morgen bewusstlos in ihren Betten aufgefunden. Der herbeigezogene Arzt constatirte Vergiftung in Folge Einathmens von Kohlenoxydgas. Es gelang nach vielen Bemühungen, den einen Arbeiter wieder zum Bewusstsein zu bringen, jedoch bei dem andern waren alle Mittel erfolglos.

* Tschirna, 29. September. Nach langer schwerer Krankheit ist am Sonnabend der Pastor Herr Theodor Schmidt im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene ist im Jahre 1824 zu Tiefhartmannsdorf im Kreise Schönau geboren.

Nach vollendetem Studium war er mehrere Jahre als Rektor thätig und nahm darauf eine Wahl als Diakonus in Zibelle an, wo er drei Jahre wirkte. Von da aus folgte er einem Ruf nach Wiltschau (Kreis Breslau), welches er nach 22jähriger segensreicher Arbeit verließ, um dies schwere Amt wegen eingetretener körperlicher Schwäche mit dem leichteren in Tschirna zu vertauschen. Fast 7 Jahre verwaltete er daselbe, bis ihn Gott nach schwerem Leiden zu sich rief.

t. Königshütte, 29. September. In der Goldstein'schen Ziegelei wurden zwei in einer Sandgrube spielende Kinder von einer plötzlich herabfallenden Sandschicht verschüttet. Das eine Kind wurde gerettet, während das andere bereits erstickt vorgefunden wurde.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. September. (Produkten-Markt.) Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen von seiner Bedeutung, bei mäßigen Angeboten Preise unverändert. Weizen b. etw. stärk. Angeb. ruh., per 100 Kgr. sichtl. neuer weiß. 18.70—19.60—20.10 Ml., neuer gelb. 18.60—19.50—20.00 Ml., seinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur s. Qualität behauptet, per 100 Kilogr. neuer 17.20—17.50—18.00 Ml., seinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00—15.00—16.00, weiße 16—16.50—17.50 Mrl. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogr. 12.40—13.00—13.30 Ml. — Mais schw. Umf., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Ml. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. gelb. 8.50 bis 9.50—1.50 Ml., blaue 7.50—8.50—9.50 Mrl. — Widen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.90 bis 14.00—15.00 Ml. — Bohnen schwächer Umf., per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Ml. — Erbsen schwach zugef., per 100 Kgr. 15—15.50—17 Ml. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Ml. — Schlaglein gut verlänglich. — Delfaaten gefälschtlos. — Hansfamen schwach zugeführt. 16.00—17.00—17.50 Ml. — Winterrap 19.80—21.80—23.80. Winterribben 19.60—21.60 bis 23.50. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. sichtl. 12.25 bis 12.50 Ml., fremder 12.00—12.25 Ml. — Leinluchen gut gefr., per 100 Kgr. sichtl. 16.00—16.50, fremder 15.00 bis 15.50 Ml. — Palmlerkrut gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Ml. — Kleesamen schwächer Umf., rother gut behauptet, 35—45—60 Ml., weißer höher, 35—50—65 Ml. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Dau. per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Mrl. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Ml.

Zur Herbst- resp. Winter-Saison

empfehlen:

Eiserne Heiz- und Kochöfen,
sämtliche Ofenbau-Artikel,
Schmiede-eiserne Spar-Kochherde,
Ofenöhre, Patent-Kniee, Kohlenkästen,
Kohlenhaußeln, Ofenvorsteher, Feuergeräth-
ständer,

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 ll. 2,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-
Geschäft.

Präsent-Bazar, Haus- und Küchen-Magazin.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel leiden, so will ich Ihnen gratis ein Recept geben. — Dr. MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, London, W.C.

Herrmann Jaffé,
Hirschberg, Richte Burgstraße 22,
empfiehlt sein großes Lager
fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
einer gütigen Beachtung.

Wer einen Garten hat,
fann sich die Freude an demselben durch Mithalten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint a. i. dem Sonntage und unterrichtet in vollständlicher Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am prächtigsten verwertet. Kunstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierjährl. 1 Mrl. bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Volksküche
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brot zu 15, 16 und 5 Pf.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend empfehle ich hierdurch meine große
Drehrolle (Aßersches System)
zur gefälligen Benutzung.

Auch wird Wäsche zum Rollen ange-
nommen.

Marie Kleinert, Greifensee 9.

Bahnhofstraße Nr. 39
ist die renovirte erste Etage, be-
stehend aus 6 Piecen, nebst Beigelaß und
Gartenbenutzung zu vermieten.

Gefl. Oefferten sind an **Dr. Schmidt**
in Cöthen zu richten

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warmbrunn.
auf westfälische Art aus
reinem Getreide-
korn und Wachh
erbeeren auf warmem
Wege destillirt, vor-
züglich für die Verdauung

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbed. durch den Gebrauch von
Bergmann's Lillienmilch-
säfte allein fabriert von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apo-
theker Handke.

Cognac der
Export-Cie.
für Deutschen
Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Man verlange stets Etiquettes mit
unserer Firma.

Herrsch. Wohnung, 1. Etage, 6 Zim., Bal-
con und Garten, Warmbrunn zu verm. Näh. bei
F. Hilbig, Stönsdorferstr. 31.

Tägliche Rundschau
für Stadt und Land
billige, unabhängige, politische Zeitung.
Kein Parteiblatt.
Verlag von L. Heege, Schweidnitz.
Vierteljährlich per Post nur 1 Ml. 25 Pf.
Inserate à Zeile 15 Pf.
Täglich Course der Berliner u. Breslauer Börse.
Ziehungsliste
der Königl. Preußischen Klassen-Votterie.
Gratis-Vorlage "Feierstunden".
Wöchentlich 10 bis 14 Bogen Umsfang.
Probezettel gratis und portofrei.

Zur Probe
sendet die Verlagshandlung auf Wunsch die
Zeitung 8 Tage lang unentgeltlich und post-
frei unter Kreuzband.

Zu dem am Sonnabend, den 4. October cr. stattfindenden **Kirmes-Essen** erlaubt sich der Unterzeichnete hiermit ganz ergebenst einzuladen. **R. Demnitz.**

Stonsdorfer Bitter
in unübertroffener Güte
Spezialität der Destillir-Anstalt
von **Wilh. Stolpe**, Warmbrunner-Strasse 3.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden Darlehen auf Pfandsachen nicht mehr gegeben.
Hirschberg i. Schl., den 1. October 1890.

W. Koeppen.

Programm
des am 8. October, Abends 8 Uhr, im „Concerthause“ stattfindenden
CONCERTES.

1. Theil.

- 1) Varcarole, Trio für Clavier, Violin- und Echo Feska
2)arie des Pagen aus: Die Hugenotten Meyerbeer.
3) Celloconcert Lindner.

2. Theil.

- 4) Lied: Du rothe Rose auf grüner Haide aus: Der Rattenfänger von Hameln Lehmann.
5) a) Romanze für Cello Gräsmacher.
b) Spinnlied für Cello Poppert.
6) Quartett Mozart.
7) 3 Lieder: a) Ich wei das doch könnte 2 Kinder Berger
b) Der kleine Vogelsänger 3 Lieder Taubert.
c) Die Frühlingsnacht Schumann.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf reservirter Platz 2 Mk., nummerirter Platz 1,50 Mk., unnummerirter Platz 0,75 Mk., Schülerbillets 0,50 Mk. In der Abendkasse: Reservirter Platz 2,50 Mk., nummerirter Platz 1,75 Mk., unnummerirter Platz 0,75 Mk., Schülerbillets 0,50 Mk.

Die Billets sind nur in der Buchhandlung des Herrn **Meissner**, Bahnhofstraße Nr. 17, zu haben.

Emil Voigt.

Strauss' Hotel.

Donnerstag, den 2. October cr.:

Kirmes-Essen,

wozu alle Freunde und Gönner freundlichst einladen

Adolf Strauss.

Telephon: Amt 7a, 5771. 0000000

Königl. Preuß. 183. Klassen-Lotterie

Ziehung der I. Klasse am 7. und 8. October 1890.

Antheil-Loose: 1/26, 1/4 13, 1/8 6 1/2, 1/16 3 1/4, 1/32 1 1/4, 1/64 1 M.
Antheil-Vollloose 1/100, 1/450, 1/25, 1/16 12 1/2, 1/32 6 1/2, 1/64 3 1/2 M.
1.-4. Kl. gült. 1/100, 1/450, 1/25, 1/16 12 1/2, 1/32 6 1/2, 1/64 3 1/2 M.
Ganz besonders mache auf meine bekannten **Glücks-Loose**, lautend auf 10 verschiedene Nummern 10/8 62 1/2, 10/16 32, 10/32 16 1/2, 10/64 9 M.
ausserdem: 1/8 62 1/2, 10/16 32, 10/32 16 1/2, 10/64 9 M.

Liste für 1.-4. Klasse 1 Mk., Porto 10, einschreiben 30 Pf.

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., Grüner Weg 40.

0000000 Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin. 0000000

Ein ehrlicher, nüchtern, fleißiger

Buttermann

für 40 St. Rindvieh und 20 Schweine, der selbst und dessen Frau die Viehzucht gründlich nachweislich verstehen, und dessen Frau außerdem sehr seine Tochter zu machen hat und in Hühnerzucht ganz erfahren ist, wird gesucht zum 1 Januar 1891 vom Dominium **Matzdorf** bei Hirschberg-Schlesien. Lohn zu nach Uebereinkommen

Größte Auswahl

in Solinger Tisch- und Gasheammessern, Scheeren, engl und deutschen Werkzeugen für Tischler, Stellmacher &c &c, Wirtschaftswagen, Reismühlen, Hack- und Wiegemessern zu aller billigsten Preisen

Georg Zschiegner,

Schildauerstraße 9, gegenüber Chr. Gottfr. Kosche.



Große Inventar-Ausverkauf
bis 15. October.
10% Rab. v. 2 Mk. an
auf Luxusartikel bei
A. Herrmann,
Bahnhofstr. 64,
gegenüber „Drei Berge“

Ernst Lange, Gräfrath b. Solingen

Wer dieses Fernrohr kennt,
kauft niemals ein anderes.

3 Stuben,
Alte, Küche, nebst Beigeköch zu vermieten.
E. Petzold, Schulstraße 10/11

Berliner Börse vom 29. September 1890.

Geldsorten und Banknoten.

	Binsf. 16,17
20 Frs.-Stücke	16,17
Imperials	—
Defferr. Banknoten 100 fl.	180,95
Russische do. 100 R.	254,75

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,00
do. do.	3 1/2	93,40
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,80
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,40
do. do.	3 1/2	98,00
Berliner Pfandbriefe	5	117,80
do. do.	4	104,50
Pommersche Pfandbriefe	4	—
Bohensche do.	4	1,60
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2	98,50
do. landschaf. A. do.	3 1/2	98,4
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	102,80
Bohensche do.	4	102,8
Preußische do.	4	102,8
Schlesische do.	4	102,8
Sächsische Staats-Rente	3	90,00
Preußische Brämen-Anleihe v. 55	3 1/2	171,10

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Binsf. 16,17	
Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 1:5	4 1/2	115,00
do. do. X. rück. 110	4 1/2	111,25
do. do. X. rück. 100	4	102,25
Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	101,00

Schlesische Bod.-Erb.-Bfdbr.

	5	103,60
do. do. rück. à 110	4 1/2	111,40
do. do. rück. à 100	4	101,25

Bank-Actionen.

	7	115,00
Breslauer Disconto-Bank	7	115,00
do. Weidler-Bank	7	108,45

Niederlausitzer Bank

	12	168,10
Oberlausitzer Bank	5	—

Defferr. Credit-Actionen

	2 1/2	174,00
Bommersche Hypoth.-Bank	5	—
Bohener Provinzial-Bank	5	—

Preußische Bod.-Erb.-Act.-Bant

	6	125,30
Preußische Centr.-Bod.-G.	10	155,30

Preußische Hypoth.-Bef.-A.

	8	110,60
Reichsbank	7	146,0

Sächsische Bank

	5	117,00
Schlesischer Bankverein	5	128,60

Industrie-Actionen.

	6 1/2	109,00
Breslauer Pferdebahn	6	141,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	258,10

Braunschweiger Bute

	12	135,25
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	142,00

Schlesische Feuerversicherung

	33 1/3	199,00
Ravensburg. Spw.	11	138,00

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.

Privat-Discont 3%.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 8., 9. und 10. Oktober cr.
Hauptgewinn 90,000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. 1/2 Anteil. Loose à 1/2 Mk.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 6. November cr.
Hauptgewinn 40,000 Mark.
Kleinster Treffer 30 Mk.

Loose à 3 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 18 bis 22. Novbr. cr.
Loose à 3 Mk.
(Porto und Gewinnliste jeder Lotterie 30 Pfsg.)

empfiehlt und versendet

Robert Weidner,
Hirschberg, Bah